



Armut

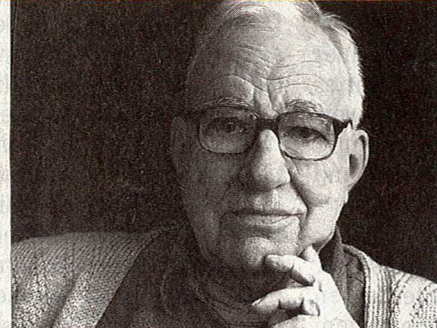


Entwicklung

KURT MARTI

*Heilige  
Vergänglichkeit*

Spätsätze



Abschied

BUCHTIPP (1)

**BEWEGENDE PORTRÄTS**

Die Schweiz ist nicht nur reich an reichen Menschen, sie ist auch reich an Menschen, die unter der Armutsgrenze leben. In ihrem Buch «Vom Traum, reich zu sein» geben der Journalist Walter Däpp und der Fotograf Hansueli Trachsel der Armut in der Schweiz ein Gesicht. Sie porträtieren Alte und Junge, Arbeitslose und Ausgesteuerte, Kranke und Obdachlose, Ausländerinnen und Alleinerziehende – und vorab «ganz gewöhnliche» Menschen, die aus verschiedensten Gründen ihr Leben nicht aus eigener Kraft meistern können. Das Buch macht – im Europäischen Jahr zur Bekämpfung der Armut – sichtbar, was Armut in der reichen Schweiz heissen kann. PD

Walter Däpp, Hansueli Trachsel: Vom Traum, reich zu sein. 21 Armutszeugnisse aus der Schweiz. Stämpfli Verlag, 160 S., Fr. 29.–. Buchvernissage: 8. November, 19 Uhr, «Rotonda» (Dreifaltigkeitskirche Bern). Mit Grussworten von Regierungsrat Philipp Perrenoud, Stadträtin Edith Olibet und Caritas-Direktor Hugo Fasel

BUCHTIPP (2)

**EIGENER PILGERWEG**

Die reformierte Theologin Marianne Vogel Kopp, bekannt unter anderem als Radio- und TV-Predigerin und als Mitarbeiterin von «reformiert.», schickt in ihrem Entwicklungsroman «Der Spurnach» den jungen Berner Lukas auf die Suche nach dem Leben seiner verstorbenen Tante. Und damit auch zu sich selbst. Auf seinem ganz eigenen Jakobsweg kommt der zutiefst verunsicherte Studienabgänger zu Einsichten und Weisheiten, die ihm schliesslich helfen, sein Leben in den Griff zu bekommen. Marianne Vogel Kopp nimmt ihre Leserinnen und Leser mit auf eine eindrückliche Reise quer durch Europa und Nordafrika, hin zu den spirituellen und mystischen Zentren und vermittelt «en passant» Einblick in Religionen, Kulturen und Kraftorte. RJ

Marianne Vogel Kopp: Der Spurnach. Nydegg-Verlag, 750 S., Fr. 42.–. Buchvernissage: Mittwoch, 10. November, 20 Uhr, Nydeggkirche Bern

BUCHTIPP (3)

**UNGLÜCKLICHER WITWER**

«Hoffentlich weiss sie nicht, wie unglücklich ich ohne sie bin.» Direkter kann man den Schmerz über den Verlust der langjährigen Lebensgefährtin wohl nicht ausdrücken. Kurt Marti, 89-jähriger Berner Schriftsteller und Theologe, nahm noch nie ein Blatt vor den Mund. Er tut es auch jetzt nicht, in den Sätzen und Aphorismen, die er in den letzten drei Jahren geschrieben hat und die nun als Buch erschienen sind. Schonungslos beschreibt er darin sein Leben als untauglicher Witwer und Greis, dem seine 2007 verstorbene Frau Hanni unendlich fehlt, der unter Altersbeschwerden leidet und sich mit Tod und Vergänglichkeit auseinandersetzt. «Wer kein Heim mehr hat, geht in ein Heim. Was tut er dort? Wartet auf seinen Heimgang.» An ein Leben nach dem Tod glaubt er nicht, Angst bereitet ihm höchstens «das Sterben bei noch lebendigem Leib, nicht der Tod. Dieser wird, Gott sei Dank, das Sterben beenden.» Zwischen Schmerz und Verzweiflung setzt sich Kurt Marti immer wieder intensiv mit Theologie und Bibel auseinander und stellt sich auch hier radikale Fragen: «Ist alle Theologie vielleicht eine Flucht vor den einfachen, aber radikalen Aussagen und Aufforderungen der Bergpredigt Jesu (Matthäus 5–7)?» Den Schmerz lindern würde wohl höchstens die «Bejahung unserer Vergänglichkeit. Sie ist vom Schöpfer gewollt und deshalb: Heilige Vergänglichkeit». Wie offen und mutig er die schwierige Suche nach dieser Bejahung beschreibt, ist zutiefst beeindruckend. KATRIN VON BERGEN

Kurt Marti: Heilige Vergänglichkeit. Spätsätze. Radius-Verlag 2010, 45 Seiten, Fr. 21.50

